

Eisacktal – vom Ritten (bei Bozen) – Vahrn (am Abzweig zum Pustertal)

Ritten (Renon) Provinz Bozen – Region Trentino-Südtirol – Italien – ca. 7.000 Einwohner
(westlich der E45)

die Gemeinde liegt zwischen den Flüssen Eisack und Talfer, im Norden von Bozen auf einem großen Hochplateau, sie besteht aus 17 Ortschaften

im 17. Jh. wurde der Ritten von wohlhabenden Bozener Bürgern als Sommerfrischeberg entdeckt, da es auf der Hochfläche wesentlich kühler war als in der Stadt – die traditionelle Sommerfrische dauerte genau 72 Tage – pünktlich am 29. Juni (Peter und Paul) wurden Hausrat und Wäsche in Truhen verstaut, die Kinder in die sog. Pennen (Tragekörbe) gepackt und zusammen mit der „gnädigen Frau“ die meist hoch zu Ross im Damensattel saß in luftige Höhe gebracht – in dem tonangebenden Reglement der Bozener, den so genannten „acht Seligkeiten“ hieß es schon damals „ganz unerlässlich ist zum Dritten, ein Sommerfrischehaus am luftigen Ritten“

1907 wurde der Berg durch die Rittnerbahn erschlossen – die knapp 1000 m Höhenunterschied wurden per Zahnradantrieb überwunden – auf dem Hochplateau das sich das Bahndl erhalten und verkehrt im Stundentakt zwischen Klobenstein und Oberbozen

1966 wurde die Zahnradbahn durch eine Seilschwebbahn ersetzt, deren Betrieb im September 2007 eingestellt wurde – sie war im Guinness-Buch der Rekorde als längste Seilbahn ohne Unterbrechung eingetragen – ursprünglich für den Herbst 2008 war die Eröffnung der neuen Seilschwebbahn geplant, der Termin wurde inzwischen auf den Januar 2009 verlegt

in den 1960er Jahren begann durch den wirtschaftlichen Aufschwung eine große Bautätigkeit, die einzelnen Gemeinden wurden durch ein Straßennetz erschlossen auf einer Höhe bis zu 1000 m wird Weinbau betrieben

über den Ritten führt ein 30 km langer Keschnweg durch Mischwälder, Wiesen und vor allem Kastanienhainen

Rittner Horn 2260 m hoch

Fraktion Klobenstein

Erdpyramiden – die höchsten und formschönsten in Europa - bis zu 30 m hohe Reste eiszeitlicher Moränen - große Porphyrfelsen auf spitz zulaufenden Kegeln aus weicherem Konglomerat - die bizarren Formen entstanden durch Erosion - fällt der schützende Stein zerfällt auch bald die Pyramide – außerdem gibt es an zwei weiteren Stellen Erdpyramiden

St. Antonius-Kirche – 17 Jh.

Fraktion Lengmoos

bereits um 1200 wurde hier ein Hospiz gegründet, später wurde es dem Deutschen Orden übergeben, zu diesem Zeitpunkt war die Eisackschlucht noch nicht begehbar und die Reisenden mussten über den Ritten, als im 14. Jh. dann die Reise durchs Tal möglich wurde, ging die Bedeutung des Hospizes verloren - inzwischen finden in den Gemäuern kulturelle Veranstaltungen statt, so auch die Rittner Sommerspiele um 1220 wurde die Pfarrkirche Maria Himmelfahrt erbaut – der Turm stammt von etwa 1300

Fraktion Mittelberg

St. Nikolaus Kirche – 1289 erwähnt und um 1400 erweitert und gotisch umgebaut – 1744 bekam der Turm die Zwiebelhaube

Fraktion Rotwand

Eisacktal – vom Ritten (bei Bozen) – Vahrn (am Abzweig zum Pustertal)

St. Verena Kirche – 1256 erwähnt – auf einem Felshügel, der vermutlich in keltischer Zeit ein Opferplatz war

Eisack (Isarco) zweitgrößter Fluss Südtirols - das Eisacktal ist eines der Haupttäler Südtirols - er entspringt am Brenner in einer Höhe von 1.990 m und mündet nach ca. 96 km etwas südlich von Bozen in die Etsch (Adige) – der Name Eisack stammt aus dem Althochdeutschen und setzt sich aus den Namen Eis und Ache zusammen, man spricht zwar heute von dem Eisack, demnach müsste es aber eigentlich heißen die Eisack, nämlich die eisige Ache

in alten Zeiten wetteiferten zwei Flüsse, wer von ihnen wohl der wichtigste sei - einer sagte: „Ich bin der Wichtigste, denn ich komme vom Brenner und mit meinem Wasser hat schon so mancher Kaiser seinen Durst gestillt.“
„Ich bin nicht weniger wichtig als du“ erwiderte der andere „auch ich komme von einem bedeutenden Pass und bin genauso wie du vom Fürstenstand geschätzt.“ - dieser Wettstreit erhitzte die Gemüter der beiden Flüsse so sehr, dass ihre Wässer schon über die Ufer quollen und die Menschen beängstigt flüchteten - da tauchte die Nymphe Vodia, die Königin der Flüsse, auf und befahl: „Du, Eisack, bist der kleine Bruder, lass dich von der Etsch in ihre Arme nehmen und bis ins Meer führen.“ - seit dieser Begebenheit fließen nun die Wasser der beiden Flüsse friedlich vereint zur Adria

Seiser Alm (Alpi di Siusi) (östlich der E45) östlich des Eisacktales - Naturparkgebiet rund um den Schlern – direkt neben etlichen bekannten Orten wie Seis am Schlern und Kastelruth – die größte Hochalm Europas mit 57 qkm (entspricht etwa 8000 Fußballfeldern) - der Schlern grenzt die Seiser Alm nach Westen hin ab – im Südosten schließt sich das markante Bergmassiv der Langkofelgruppe an – im Norden grenzt das Grödnertal (Val di Gardena) an die Seiser Alm

der Naturpark bietet eine einzigartige Tier- und Pflanzenwelt auf 1300-3000 m Höhe - hier gedeihen Krokusse und Alpenrosen, Goldprimeln und Alpengrasnelken - aus der Tierwelt sind Alpendohlen und Hermeline ebenso wie Gamsen und Steinadler beheimatet

von Seis aus ist der Zugang über eine moderne Gondelbahn möglich – darüber hinaus verkehren Busse – ebenso per Seilbahn ist der Zugang von St. Ulrich im Grödnertal möglich – die Seiser Alm verfügt über 60 km Abfahrtspisten sowie über 60 km Langlaufbahnen

derzeit wird eine Kirche in Form einer Taube geplant in der Ortszone Compatsch, die dem Hl. Franziskus geweiht werden soll

Kastelruth (Castelrotto) (östlich der E45) Provinz Bozen – Region Trentino-Südtirol – Italien – ca. 6.400 Einwohner - Hauptgemeinde des Schlernegebiets – östlich des Eisacktales – auf 1.095 m, wobei der tiefste Punkt der Marktgemeinde im Eisacktal liegt (der Bahnhof von Kastelruth befand sich an der Landstraße zwischen Bozen und Brixen – das historische Gebäude soll in eine Raststation umgewandelt werden)

bereits 928 wurde Castelruth im Zusammenhang mit einer zerstörten Burg erwähnt – die heutige Burg wurde erstmals 1272 beurkundet

schmucker, historischer Ortskern

Kastelruther Kirchturm – er ist mit rund 82 m einer der höchsten Südtirols – hat man die 325 Holzstufen überwunden kann man einen herrlich Ausblick genießen – außerdem sagt man, dass er weit und breit das schönste Glockenläuten bietet

Eisacktal – vom Ritten (bei Bozen) – Vahrn (am Abweig zum Pustertal)

Kastelruther Spatzen - Südtiroler Musikgruppe des volkstümlichen Schlagers – bekannt ist vor allem Nobert Rier als Sänger und Frontmann, von Beruf ist er Landwirt und betreibt eine Haflingerzucht – gegründet wurde die Volksmusikgruppe Anfang der 1980er Jahre, sie ist heute die erfolgreichste deutschsprachige Gruppe, zu den zahlreichen Erfolgen gehören über 100 Goldene Schallplatten - jährlich findet das Kastelruther Spatzenfest statt – 2003 bereits zum 20. mal – 2005 wurden rund 30.000 Besucher gezählt – inzwischen gibt es auch ein Spatzenmuseum - 1998 wurde der damalige Manager der Kastelruther Spatzen in Magdeburg schwer verletzt aufgefunden und starb kurz darauf – bis heute sind die Umstände seines Todes nicht geklärt

Fraktion Seis am Schlern – südlich von Kastelruth

auf 1004 m zu Füßen der Seiser Alm und des Schlernmassivs

Burgruine Hauenstein (oberhalb von Schlern) – 1186 erstmals urkundlich erwähnt – ab 1427 im Besitz des Südtiroler Ritters und Dichterkomponisten Oswald von Wolkenstein, zuvor gehörten ihm bereits Anteile der Burg – bei der Burgruine wurde sein Bronzeschwert und andere Gegenstände ausgegraben – im 17. Jh. verfiel die Burg zur Ruine – heute befindet sie sich im Besitz der Diözese Bozen-Brixen - alljährlich findet im Juni der Oswald von Wolkenstein-Ritt statt

Burgruine Salegg (oberhalb von Schlern – ungefähr 1 km westlich der Ruine Hauenstein) – im 12. Jh. erstmals schriftlich erwähnt – im 17. Jh. verfallen – unterhalb der Burg wurde im 20. Jh. das Hotel Salegg errichtet – die Ruine befindet sich ebenfalls im Besitz der Diözese Bozen-Brixen

die Sage erzählt: zwischen Hauenstein und Salegg soll es einen unterirdischen Gang geben, in dem große Schätze von Gold und Silber eingelagert sind – behütet werden die Schätze von einer Jungfrau mit langem goldenen Haar, die auf einer Geldtruhe sitzt – einen archäologischen Beweis für den Gang gibt es allerdings nicht

Schlern (Sciliar) – 2.563 m hoch – trotz seiner relativ geringen Höhe im Vergleich zu anderen Bergen gilt er als eines der Wahrzeichen Südtirols – die höchste Erhebung ist der Petz mit 2.564 m – auf dem Hochplateau befinden sich die Schlernhäuser die vom Club Alpino Italiano betrieben werden

kein anderer Berg ist mit so vielen Sagen umwoben wie das Schlernmassiv – bereits im Mittelalter wurden verschiedene Plätze als Tanzplatz der Hexen und des Teufels ausgewiesen (mindestens 9 Frauen im Umfeld des Schlern wurden als Hexen bzw. Wettermacherinnen zum Tode verurteilt) – die heutigen Hexen auf dem Besen sind ein Symbol und Werbezeichen

Sage: Am Petz, der höchsten Stelle des breiten Schlernrückens, treffen die Hexen seit jeher zusammen, um ihre Erinnerungen an tosende Gewitter auszutauschen - Hansel, dessen Hof zu Füßen des Schlerns lag, musste diese Tatsache am eigenen Leib erfahren - das Schicksal schlug eines abends im Sommer zu - Hansels Frau war am Brunnen, um Wasser zu holen, als sie ein seltsames Geräusch hörte - es schien vom Himmel zu kommen und tatsächlich bewegte sich zwischen den Unheil verkündenden Wolken ein schwarzer Schatten im Kreise - von seiner Frau ans Fenster geholt und vor Entsetzen außer Fassung geraten, brach Hansel in den Ruf aus „Du heiliger Himmel, die Wetterhexe! Warte, der werd ich's zeigen“ - den Worten ließ er Taten folgen - das Gewehr mit in Weihwasser getauchter Munition geladen, rannte er auf die Tenne, legte an und schoss in die Luft - in das Echo seines Schusses mischte sich ein markerschütternder Schrei und schon stürzte vor den Augen des erschrockenen Paares die zu Tode getroffene Hexe zu Boden - ihr Anblick war so abstoßend, das Hansel auf der Stelle in Ohnmacht fiel - wohl erholte er sich einigermaßen vom Schrecken, doch mussten dazu viele Jahre vergehen

Oswald von vermutlich 1377 auf Burg Schöneck im Pustertal geboren – gestorben 1445 in Meran

Copyright by: Ideass Gabriele Oelschläger, 89257 Illertissen, Buchenweg 10,

Tel.: 07303/9034222 oder 0173/9573081 – Fax: 07303/904214 - email: info@ideass-touristik.de - <http://www.ideass-touristik.de>

Eisacktal – vom Ritten (bei Bozen) – Vahrn (am Abzweig zum Pustertal)

Wolkenstein

– er war Sänger, Dichter und Komponist – außerdem Diplomat in Diensten des deutschen Kaisers Sigismund I.
mit seinen autobiographischen Liedern sorgte er dafür, dass sein Leben nicht vergessen wurde – sämtliche Portraits zeigen Oswald mit verschlossenem rechten Auge, bei der es sich um eine angebliche angeborene Missbildung handelte – im Alter von 10 Jahren verließ er sein Elternhaus um als Knappe zu dienen und die Welt zu bereisen – 1399 kehrte er nach Südtirol zurück – nach weiteren Reisen, auch ins Heilige Land, erwarb er das Wohnrecht im Augustiner-Chorherrenstift Neustift bei Brixen
Höhepunkt seines Lebens war die Teilnahme am Konzil 1415 in Konstanz – 1421 geriet er in Gefangenschaft – wurde in Schloss Forst in Meran gefoltert – dann nach Innsbruck überführt und 1422 aus der Gefangenschaft entlassen – dann erneut inhaftiert – 1431 zog er zum Reichstag nach Nürnberg – begraben wurde er in Neustift bei Brixen – wo 1973 sein Grab entdeckt wurde – lt. Aufzeichnungen hatte er sieben Kinder – die Nachfahren dieser Familie befinden sich heute bei den Wolkenstein-Rodenegg

er war eine der bekanntesten Gestalten in der Geschichte des Schlerngebietes - zweitgeborener Sohn Friedrichs von Wolkenstein, dem Herrscher über das Grödental - sein abenteuerliches Leben, seine weiten Reisen, die Gefangenschaft, dies alles gab im Laufe der Jahrzehnte reichlich Stoff und Anlass zu allerlei Legenden um die Gestalt dieses Ritters, der jedoch hauptsächlich seiner Dichtungen wegen in die Geschichte eingegangen ist

Barbian

(westlich der E45 – oberhalb von Waidbruck)

Provinz Bozen – Region Trentino-Südtirol – Italien – ca. 1.500 Einwohner - das Gebiet des Ortes erstreckt sich von der Talsohle des Eisacktales bis hinauf zum Rittner Horn (2260 m), einem der schönsten Aussichtspunkte Südtirols – das Dorf liegt auf 836 m Höhe

Pfarrkirche Barbian – im Dorfkern - romanische Kirche mit schiefem Turm - dem hl. Jakobus dem Älteren geweiht – 38 m, die Spitze ist 2,5 m aus dem Lot – 1378 erstmals erwähnt – der Spitzhelm wurde im 15. Jh. aufgesetzt – 1874 erfolgten zeitgemäße Erneuerungen

Ortsteil Kollmann (Colma) – auf 490 m Höhe – südlich von Barbian im Eisacktal Friedburg - in zwei Bauphasen von Erzherzog Sigmund von Tirol als Zollgebäude errichtet - um 1483 wurde der viereckige Hauptteil mit Zinnen und Erkern gebaut - das Zollgebäude diente vielen durchreisenden Fürsten als Unterkunft - wohl deshalb bezeichnet man einige Räume als „Kaiserzimmer“

viele bedeutende Persönlichkeiten und andere, Könige, Päpste, Kardinäle, Dichter (u.a. Johann Wolfgang von Goethe), Gelehrte, Pilger, Soldaten, Bettler und Mönche zogen durch die beiden Tore der Zollstation

zahllose Fuhrleute kamen mit ihren Fahrzeugen durch ein Tor in den Hofraum, ihre Waren wurden geprüft, der Zoll berechnet und beglichen und nach der Unterschrift des Zollbeamten konnte die Fahrt durch das andere Tor wieder fortgesetzt werden - das Zollamt gab es bis 1829 - heute Privatbesitz mit Gastronomiebetrieb

Kirche zur Hl. Dreifaltigkeit – im Ortskern – früher als Zollkapelle bezeichnet – sie war durch einen hölzernen Gang mit dem Zollgebäude verbunden – ursprünglich erbaut 1588 – 1938 fiel sie einem Brand zum Opfer, anschließend wurde sie erneuert

St. Leonhardskirche – an der Landstraße - auffallende Fassadenglockenmauer – bis 1870 war es Brauch am Kirchweihfest das Vieh segnen zu lassen und mit den Pferden dreimal um diese Kirche zu reiten – die Reiter und Fuhrleute opferten ein Hufeisen – aus diesen wurde die große Kette geschmiedet, mit der die Kirche

Eisacktal – vom Ritten (bei Bozen) – Vahrn (am Abweig zum Pustertal)

umhangen ist

Barbianer Wasserfälle - der Ganderbach, der bei Kollmann in den Eisack fließt, hat eine Länge von fast 6 Kilometern - bei der Überwindung des Höhenunterschiedes von 1510 Metern stürzt er über mehrere Felsstufen - der unterste Wasserfall ist mit 86 m der höchste mit freiem Fall

Ortsteil Bad Dreikirchen – nördlich von Barbian

der Weiler ist um drei gotische, zusammenhängend gebaute Kapellen entstanden – die älteste und größte der Kirchen St. Gertraud wurde erstmals 1237 erwähnt – die beiden anderen Kirchen St. Nikolaus und St. Antonius sind für 1422 belegt – St. Antonius wurde durch eine Mure zerstört, 1579 wurde der Neubau St. Magdalena errichtet - der Ort ist nur zu Fuß erreichbar – in vorchristlicher Zeit befand sich hier ein heidnisches Quellheiligtum

im nahe gelegenen Gasthof, der 1315 errichtet wurde, haben u.a. Christian Morgenstern und Sigmund Freud ihre Sommerfrische verbracht

Waidbruck (Ponte Gardena)

(westlich der E45)

Provinz Bozen – Region Trentino-Südtirol – Italien – ca. 200 Einwohner - im Eisacktal am Eingang zum Grödnertal – die drittkleinste Gemeinde Südtirols

die Geschichte begann bereits im 1. Jh. – als um eine Brücke eine römische Siedlung wuchs (Subliavo) – die Siedlung war nicht nur Verkehrsknotenpunkt sondern markierte auch die Grenze zwischen Italien und Norikum – im späteren Mittelalter führte der Durchgangsweg um Waidbruck herum, die Zollstelle befand sich in Kollmann (siehe Barbian) – erst im 19. Jh., durch den Bau der Eisenbahn, gewann der Ort wieder an Bedeutung – der Bahnhof von Waidbruck war einer der wichtigsten Warenumschnittpunkte des unteren Eisacktals

Trostburg – errichtet 1173, vermutlich zur Absicherung des Brückenkopfes – sie war der Sitz der Herren von Kastelruth - im 16. u. 17. Jh. wurde sie erheblich vergrößert – ab 1290 Amtssitz der Richter von Villanders - zwischen 1385 und 1967 war die über Waidbruck thronende Burg im Besitz der Grafen von Wolkenstein-Trostburg 1943 wurde sie durch einen Flakangriff empfindlich beschädigt – danach verfiel sie zunächst – heute ist sie Sitz des Südtiroler Burgeninstituts – mit Unterstützung des Landes wurden inzwischen kostspielige Restaurierungen durchgeführt - als bedeutende Sehenswürdigkeiten darf der prunkvolle Rittersaal mit seiner reichen, wappengezierten Kassettendecke genannt werden - eine burgenkundliche Rarität stellen die Sturmpfähle und das Fallgitter an den Wehranlagen dar - auch die größte Torggl (Weinpresse) Südtirols ist einen Besuch wert

Montecantini-Kraftwerk – 1938 errichtete die faschistische Regierung ein überlebensgroßes Reiterstandbild mit den Gesichtszügen Mussolinis – 1961 sprengten Aktivisten des Befreiungsausschusses Südtirol dieses als Aluminium-Duce in Südtirol bekanntes Monument – der Stausee für das Kraftwerk wurde 1925 bis 1928 erbaut – 1937 erfolgt der Bau des Wasserkraftwerks

Straße ins Grödnertal – 1856 eröffnet – 1887 folgte die Straße nach Kastelruth

Grödnertal (Val Gardena)

(östlich der E45)

das Tal führt hoch bis zum Sellajoch und gehört zu den ältesten besiedelten Tälern im südlichen Alpenraum – durchflossen wird das Tal vom Grödnerbach, mit 26 km Länge einer der wichtigsten Zuflüsse des Eisack – das Tal hat etwa 10.000 Einwohner

999 wurde das Grödnertal vom Graf von Andechs dem Bischof von Freising zum Geschenk gemacht

Eisacktal – vom Ritten (bei Bozen) – Vahrn (am Abweig zum Pustertal)

bekannte Orte sind Wolkenstein, St. Ulrich und St. Christina

Schnitzkunst - bekannt ist das Grödner Tal für seine Schnitzkunst – sie begann im 17. Jh. – bereits im 18. Jh. waren über 40 Holzschnitzer tätig – im Laufe der Zeit wurde Gröden zum Haupthersteller sakraler Kunst in Holz – im Museum in St. Ulrich findet man Grödner Holzschnitzereien vom 17. bis ins 20. Jh.

einer der wohl bekanntesten Grödner ist Luis Trenker (1892-1990), das Multitalent - er hat nicht nur als Schriftsteller, Regisseur und Schauspieler Filmgeschichte geschrieben, er war auch Architekt und Bergsteiger
aus Stolz über ihren Landsmann haben die Grödner im Heimatmuseum von St. Ulrich eine eigene Abteilung mit einer Luis Trenker-Gedenksammlung geschaffen

bekannt sind auch einige Skirennfahrer, die aus dem Grödnertal stammen, wie z.B. Isolde Kostner mit 15 Weltcupsiegen und Medaillen bei Olympiaden bzw. Weltmeisterschaften
Peter Runggaldier – Silbermedaille bei der Ski-WM 1991, ansonsten zwei Weltcuprennen
und die Eiskunstläuferin Carolina Kostner, 2. der Weltmeisterschaften 2007/8, Europameisterin 2006/7 und 2007/8

die Grödner halten an alten Bräuchen fest, nicht nur Sprache, auch Brauchtum und Tradition sind im Grödental noch lebendig
in den ladinischen Dolomitentälern (Grödnertal, Gadertal und Fassatal) werden Festtage, Umzüge und andere Feierlichkeiten besonders schön und ganz traditionell gefeiert und der Zauber und die Pracht der vergangenen Zeiten sind deutlich spürbar

sehr typisch für das Grödental sind die Trachten - sie zählen zu den schönsten im ganzen Alpenraum und haben viele Wandlungen durchgemacht - besonders aufwendig geschmückt ist die Grödner Hochzeitstracht

Burgruine Wolkenstein – am Eingang vom Grödnertal ins Langental – über 1600 m hoch in der Felswand der Stevia – gebaut zur Bewachung des Überganges über das Grödnerjoch ins Gadertal – Stammburg der Familie Wolkenstein-Trostburg – die Ruine befindet sich immer noch im Besitz dieser Familie – im 13. Jh. erbaut – ab dem 16. Jh. verfallen

Tanz der Vampire – Roman Polanski drehte 1967 diesen Film nicht, wie vielfach irrtümlich berichtet, in Rumänien, sondern im Grödnertal

Ladinisch

romanische Sprache, die im Norden Italiens gesprochen wird – es besteht eine enge Verwandtschaft zu dem in Graubünden gesprochenen Romanischen und Furlanischen, alle drei Sprachen werden unter dem Begriff Rätoromanisch zusammengefasst – die Ladiner zählen zu den von der EU anerkannten sprachlichen Minderheiten – außerhalb der genannten drei Täler (siehe Grödnertal) wird ladinisch auch noch in der Provinz Belluno und in der Region Venetien vereinzelt gesprochen (z.B. 40 % der Bevölkerung von Cortina d'Ampezzo) – teilweise ist ladinisch als Behörden- und Schulsprache anerkannt
das ladinische Sprachgebiet stammt aus der Zeit der Völkerwanderung – während des hohen bzw. späten Mittelalters bis in die napoleonische Zeit verlief hier die Grenze zwischen Deutschland bzw. Österreich und Italien, ebenso zwischen 1866 und 1918 – 1915 wurde die Grenze dann zur Gebirgsfront

Dolomiten

Gebirgskette der Südlichen Kalkalpen – gehören zu den Regionen Südtirol, Belluno und Trentino

Eisacktal – vom Ritten (bei Bozen) – Vahrn (am Abweig zum Pustertal)

höchster Berg ist die Marmolata mit 3342 m – weitere bekannte Massive sind die Drei Zinnen, die Sella, der Rosengarten, die Geislergruppe und die Langkofelgruppe

die wichtigsten Täler sind das Tiersertal, das Grödnertal, das Gadnertal, das Villnößtal, das Fassatal, das Fleimstal und das Eggental

charakteristisch für die Dolomiten ist der abrupte Wechsel zwischen sanft gewellten Almen und den darauf sitzenden steilen Riffen aus Kalkstein

Skifahren, Berge, Winter, Wanderungen, Ruhe, Schönheit - viel verbindet man mit dem Namen "Dolomiten" - Legenden und Sagen ranken sich um das bekannte Gebirge

das Gebirge besteht zu großen Teilen aus Sedimentgestein – dazwischen findet man Lagen aus versteinerten Korallenriffen – dieses Gestein wird als Dolomit bezeichnet - benannt nach dem Mineral "Dolomit", welches wiederum sich ableitet von dem französischen Geologen Deodat de Dolomieu, der im 18. Jh. lebte – davor war die Bezeichnung „Monti pallidi“ (bleiche Berge) verbreitet

bereits vor über 200 Millionen Jahren entstanden die berühmten Drei Zinnen - vor 40 Millionen Jahren entstand das Gebirge der Dolomiten

früher trugen einige Berggruppen noch nennenswerte Gletscher, der heute noch existierende Gletscher ist der Marmolatagletscher

der größte Wirtschaftsfaktor ist der Tourismus – die Almwirtschaft ist mit ihren Traditionen heute zu einem wichtigen Bestandteil des Fremdenverkehrs geworden – ihre ursprüngliche Funktion als reiner Nahrungsmittellieferant hat inzwischen an wirtschaftlicher Bedeutung abgenommen

Rosengarten-Sage: In uralter Zeit herrschte im Inneren des Berges Rosengarten der Zwergenkönig Laurin – er besaß sagenhafte Schätze, vor allem aber hatte er eine Tarnkappe, die ihn unsichtbar machen konnte - vor dem Tor seiner Felsburg hatte er einen wunderschönen Garten, wo das ganze Jahr hindurch unzählige Rosen blühten, die von einem goldenen Seidenfaden umspannt waren - wehe dem, der es wagen sollte, auch nur eine Rose zu pflücken - eines Tages erblickte Laurin auf einer Nachbarburg die bildschöne Prinzessin Simhild - er verliebte sich und raubte sie - fortan musste Simhild im Bergreich des Königs leben - so herrschte auf der Burg ihres Bruders Dietleib Trauer - während der Suche nach seiner Schwester traf Dietleib auf den Gotenkönig Dietrich von Bern - mit ihm und anderen Rittern machte er sich auf zu Laurins Reich

Dietrich staunte über die Pracht der mit einem Goldfaden umzäunten Rosen, doch seine Begleiter zerrissen ihn und zertrampelten die Rosen - zornig stürmte Laurin auf seinem weißen Rösslein heran - es kam zum ungleichen Kampf - als die Ritter ihm jedoch seine Tarnkappe entrissen, stürzte Laurin hilflos zu Boden und rief erzürnt: „Die Rosen haben mich verraten!“ - so musste er die Sieger in sein Reich führen, wo sie Simhild befreiten - ein Zauberspruch Laurins sollte das Leuchten des Rosengartens für immer erlöschen - „Weder der helle Tag noch die finstere Nacht sollen die magische Rosenpracht je wieder sehen“ - doch Laurin hatte vergessen, auch die Dämmerung zwischen Tag und Nacht zu nennen - und so kommt es, dass vor Sonnenuntergang die tagsüber bleichen Berge immer noch rot leuchten und glühen

**Villanders
(Villandro)**
(westlich der E45)

Provinz Bozen – Region Trentino-Südtirol – Italien – ca. 1850 Einwohner - über eine Straße mit 10 Kehren von Klausen zu erreichen – auf 880 m

Eisacktal – vom Ritten (bei Bozen) – Vahrn (am Abweig zum Pustertal)

das Gemeindegebiet von Villanders zählt zu den schönsten Erholungsgebieten des Eisacktales - das Dorf diente dem Maler Franz von Defregger für seine dramatische Darstellung des Andreas Hofer – der Gasthof Zum Steinbock diente als Hintergrund für das Gemälde „Das letzte Aufgebot“

der Wirtschaftsfaktor, der die Geschichte beeinflusst hat, war der Bergbau am Pfunderer und Villanderer Berg - ein Brandopferplatz spätbronzezeitlicher Bergknappen (um 1000 vor Christi Geburt) wurde vor wenigen Jahren entdeckt 1140 gab es hier ein erstes Silberbergwerk - ein großes Kapitel der Geschichte von Villanders schrieben die Fugger

1177 bestätigte Kaiser Friedrich Barbarossa eine Schenkung eines Teiles des Bergwerkes an das neu gegründete Kloster Neustift bei Brixen - dieses ist das älteste schriftliche Dokument in der Tiroler Bergbaugeschichte

1908 wurde das Bergwerk durch die österreichische Regierung geschlossen - die faschistische Regierung Italiens nahm die Bergbautätigkeit während des 2. Weltkrieges nochmals kurz auf

1943 verließen die letzten Knappen dieses alte Bergbaugesbiet - es wurde vorwiegend Kupfer, Zink, Blei und Silber abgebaut – historisches Besichtigungsbergwerk Pfunderer

eine Sage erzählt der Name sei entstanden nachdem es einen fürchterlichen Erdbeben gegeben habe und ein Mann, der des Weges kam und die verwüstete Gegend sah, ausgerufen habe „Oh, wie ist es dort oben viel anders...“

Villanderer Berg – früher auch Zwölferrnack genannt – 2.509 m – der südlichste höhere Berggipfel im Sarntaler Ostkamm

Pfarrkirche Villanders zum Hl. Stephanus und Laurentius – in der heutigen Form 1521 eingeweiht – eine ältere Kirche wurde bereits 1234 erwähnt – 1900 brannte die Kirche bis auf die Gewölbe nieder – beim Wiederaufbau entstanden im Deckengewölbe neugotische Dekorationen – im Inneren befinden sich u.a. Glasmalereien mit Motiven der Bergwerksknappen

Friedhof – auf dem Friedhof von Villanders stehen die Kreuze nicht am Ende des Grabes sondern vorne, d.h. die Stirnseite der Kreuze sind vom Grab abgewandt

die Herren von Villanders, ein weitverzweigtes Geschlecht, waren im 13. und 14. Jahrhundert eines der mächtigsten Adelsgeschlechter Tirols

der größte Streit in der Tiroler Landesgeschichte war die fast 500 Jahre lang dauernde Auseinandersetzung zwischen Villanders und Ritten um Almgründe - die kilometerlangen Mauern hinter dem Gasteiger Sattel sind nun die definitiven Grenzen, die 1823 festgelegt wurden

1797, als erstmals französische Heere einfielen, waren es vor allem alte Leute und Frauen, die Widerstand organisierten - die erzürnten Franzosen brandschatzten und plünderten daraufhin - die „tapferen Weiber und Mädchen von Villanders“ erhielten 1800 ein „Belobigungsdekret“ vom österreichischen Kaiser

Sage des Almkoat - eines in Villanders vermuteten Almtiers: einst ging der Glaube um, dass sich in den Weiten der Villanderer Alm ein Wesen halb Mensch halb Tier herumtrieb, das sich nur des Nachts zeigte - begegnete ihm jedoch ein menschliches Wesen, so war es dem Tode geweiht - aus diesem Grund verließen die Bauern nach anstrengender Heuarbeit die Alm bei Anbruch der Dunkelheit, um noch rechtzeitig ihre Höfe zu erreichen - einer der Knechte wollte das Schicksal jedoch herausfinden und versteckte sich eines Nachts in einer Almhütte - am

Eisacktal – vom Ritten (bei Bozen) – Vahrn (am Abzweig zum Pustertal)

nächsten Tag fand man ihn auf dem Dach der Hütte, grausam zerstückelt - die alte Angst unter den Bauern flammte auf und es dauerte lange Zeit, bis sich wieder ein junger Bursch ein Herz fasste, auf der Alm zu übernachten - der errichtete rund um die Hütte einen Schutzwall aus lauter Sensen und versteckte sich mit geweihten Dingen im Heu - und siehe da, um Mitternacht erschien das Almkoat und sang laut ein Klagelied und danach verschwand das Almkoat aus dem Leben der Villanderer, nicht aber aus den zahlreichen Sagen, die man sich auch heute noch gerne im Sommer auf den Almhütten erzählt, besonders wenn die Sommerfrischler bei tösendem Gewitter und Kerzenlicht wieder enger zusammenrücken

Klausen (Chiusa) (westlich der E45)

Provinz Bozen – Region Trentino-Südtirol – Italien – ca. 5000 Einwohner - auch die Törgellehauptstadt genannt

Klausen ist einer der ältesten Siedlungsorte Südtirols – der Ursprung geht auf die vorgeschichtliche Zeit zurück - die geschichtliche Entwicklung steht eng in Zusammenhang mit dem Handels- und Reiseverkehr über den Brenner - an der Talenge zwischen Säbener Fels und Eisack, wo dieser Verkehr leicht zu überprüfen war, entstand bereits zu römischer Zeit eine Zollstätte

Kloster Säben - das rund 200 m hoch über dem Ort auf einen Porphyrfelsen thronend - auch die „Tiroler Akropolis“ genannt wird – der „Heilige Berg“ ist einer der ältesten Wallfahrtsorte Tirols - im 4. Jh. stand hier bereits eine Kirche mit einer Befestigungsanlage - für das 5. Jh. ist der erste Klausener Bischof verbürgt der bis 970 hier residierte, Klausen war der erste Bischofssitz in Tirol, danach wurde er nach Brixen verlegt - 1687 wurde ein Benediktinerinnenstift errichtet, die Klosterfrauen, die ursprünglich vom Nonnberg aus Salzburg kamen, sind bis heute noch Herrinnen auf dem Klosterfelsen – auf dem Berg befinden sich vier Kirchen, die Liebfrauenkirche, die Gnadenkapelle, die Klosterkirche und die Kirche zum Heiligen Kreuz der Felsen war bereits in vorchristlicher Zeit besiedelt
Schloss Branzoll – um 1250 von den Herren von Säben erbaut - etwas unterhalb des Klosters – privat bewohnt – zwischen 1465 und 1671 Sitz des fürstbischöflichen Amtsrichters

der wunderschöne alte Stadtkern präsentiert noch heute die ursprüngliche mittelalterliche Struktur des 13. Jh. - zwischen 1350 und 1550 erlebte Klausen eine erste große Blütezeit in Zusammenhang mit dem Erzabbau – die Altstadt wird als eine der schönsten Italiens bezeichnet

in der Mitte des 16. Jahrhunderts begründeten die Fugger ihren Berghandel "zu Klausen", der sich mit der Verhüttung und dem Vertrieb von Blei, Silber und Kupfer befasste

Spital- oder Sebastianskirche – mit rundem Kuppeldach – im Inneren romanische Freskenreste – die Kirche hat einen kreisförmigen Grundriss

Apostelkirche – einschiffiger gotischer Bau – 1467 bis 1470 erbaut – das ehemalige Pfarrhaus der Apostelkirche wurde 1929 zum Rathaus umgebaut

Bischöfliches Zollhaus – vermutlich ab dem 13. Jh. bis 1803 bischöfliche Zollstätte – die Fassade ist mit Fresken aus dem 16. Jh. geschmückt

Brückenturm – der letzte der ursprünglich vier Stadttürme

Schloss Gerstein – 12. Jh. – bewachte ursprünglich den Weg von Brixen über die Berge nach Süden – ab dem 16. Jh. verfallen – vor rund 100 Jahren von einem

Eisacktal – vom Ritten (bei Bozen) – Vahrn (am Abzweig zum Pustertal)

preußischen Generalleutnant gekauft und wieder aufgebaut – der Wiederaufbau erinnert an Neuschwanstein – privat bewohnt

einen weiteren wichtigen Abschnitt in seiner Geschichte erlebte Klausen in den Jahren 1874 bis 1914 - im Zuge der Walther-Euphorie wurde der Ort zu einem international beliebten Treffpunkt von unzähligen Künstlern und Literaten - damals ist der Begriff "Künstlerstadt" entstanden

Albrecht Dürer – er kam im Jahre 1494/95 nach Klausen und hielt das damalige Stadtbild fest, seine Skizzen verewigte er in dem Kupferstich "Nemesis – Das große Glück"

Loreto-Schatz - seit 1992 wird er Stadtmuseum aufbewahrt - die Stiftung dieser einzigartigen Sammlung von Kunstwerken aus der Zeit um 1700 geht auf die spanische Königin Maria Anna zurück – vorher befand er sich in der Loreto-Kirche, die ebenfalls auf eine Stiftung der Königin zurückgeht

Ortsteil Gufidaun – am Eingang zum Villnößtal

Schloss Summersberg – 1329 errichtet – bis 1828 Sitz des Gerichtes Gufidaun – die ältesten heute noch existierenden Teile sind der Palas und der runde Hexenturm aus dem 14. Jh. – von 1619 bis 1828 war Summersberg im Besitz der Grafen von Wolkenstein – 1880 kaufte Ignaz Vinzenz Zingerle (Tiroler Literaturwissenschaftler) das Schloss, seine Nachkommen bewohnen das Schloss bis heute

Villnößtal

(östlich der E45 –
Abzweig hinter
Klausen)

Provinz Bozen – Region Trentino-Südtirol – Italien - das Tal ist 24 km lang, wird vom Villnößbach durchflossen und erstreckt sich bis zur Geislergruppe – die Gemeinde Villnöß erstreckt sich durch das gesamte Tal und hat ca. 2.450 Einwohner – die Gemeinde besteht aus 6 Ortsteilen, der Hauptort ist St. Peter

Reinhold Messner – das Tal ist seine Heimat, hier erlernte er seine ersten Kletterkünste - geboren wurde er 1944 in Brixen

gäbe es eine Hitparade unter den Südtiroler Tälern, so wäre das Villnößtal bestimmt in der Spitzengruppe – das Tal ist noch nicht so vom Tourismus überlaufen - den grandiosen Abschluss des Tales bildet die wild zerklüftete Bergkulisse der Geislergruppe

Naturpark Puez-Geisler - 1977 eingerichtet, 1999 erweitert – er umfasst 10.196 ha

ein Histörchen aus dem Leben der Villnösser, erzählt von einem Reisegast, dessen ursprüngliche Heimat ebenfalls das Villnößtal war:

in der Kinder- und Jugendzeit musste er häufig über die Berge nach Brixen laufen um dort irgend etwas abzuholen oder hinzutragen – wie der Vater mal etwas Geld übrig hatte, wurde bei einem Uhrmacher in Brixen eine Standuhr mit Schlagwerk bestellt, zum Stolz der ganzen Familie – der Bub musste nun in Brixen die Uhr abholen, der Uhrmacher zog die Uhr auf und zeigte ihm, wie es funktionierte – dann marschierte er mit der aufgezogenen Uhr auf den Rücken geschnallt los, begleitet von dem jeweils alle halbe Stunde schlagendem Uhrwerk

Feldthurns (Velturmo)

(westlich der E45)

Provinz Bozen – Region Trentino-Südtirol – Italien – ca. 2.650 Einwohner - auf der Sonnenterrasse des Eisacktals

Schloss Velthurns - einst Sommersitz der Brixener Fürstbischöfe – erbaut 1577 bis 1587 - eines der reichsten Beispiele der Renaissance in Tirol - heute bietet es für Tagungen einen repräsentativen Rahmen – außerdem ist das Heimatmuseum untergebracht - als bestes Werk gilt die vergoldete Kassettendecke im Fürstenzimmer

Eisacktal – vom Ritten (bei Bozen) – Vahrn (am Abzweig zum Pustertal)

mit ihrer feinen Intarsiatur - vor dem Schloss steht ein 700 Jahre alter Kastanienbaum
- das Schloss befindet sich heute im Besitz des Landes Südtirol

Pfarrkirche Maria-Himmelfahrt – 1122 als Marienkapelle erbaut, diente sie ab 1170 als
Pfarrkirche – zwischen 1499 bis 1515 wurde sie umgebaut, ihre heutige Form erhielt
sie von 1894 bis 1899

St. Laurentius-Kirche - im Ortskern - von 1286 bis 1295 erbaut und um das Jahr 1400
erweitert - der Turm wurde erst im 16. Jahrhundert errichtet und nicht ausreichend
fundiert - somit hat auch Feldthurns seinen "schiefen Turm"

Archeoparc – im Ortskern – mit etlichen archäologischen Fundstellen der Ur- und
Frühgeschichte – Eröffnung am 20.9.2008 – die Ausgrabungen speziell in der
Tanzgasse haben gezeigt, dass die Sonnenlage Velthurns bereits schon vor 5000
Jahren Siedler angezogen hat - es finden noch weitere Ausgrabungen statt

Plose

(östlich der E45 –
hinter Brixen)

Hausberg der Stadt Brixen - beliebter Wander- und Wintersportberg mit mehreren
Gipfeln – der höchste ist der Gabler mit 2.562 m – das Skigebiet auf der Plose bietet
über 42 km Pisten, die Trametsch-Abfahrt ist die längste Südtirols mit 9 km –
außerdem befindet sich am Plose eine Rodelbahn mit einer Länge von ca. 2 km

Brixen

(Bressanone)
(östlich der E45)

Provinz Bozen – Region Trentino-Südtirol – Italien - Hauptort des Eisacktals – ca.
19.000 Einwohner - am Zusammenfluss von Eisack und Rienz gelegen - über 1000
Jahre alt, die älteste Stadt Gesamtitirols - 990 zum Bischofssitz bestimmt, 1964 wurde
der Sitz des Bischofs nach Bozen verlegt

die Geschichte der Stadt begann 901, als der deutsche König Ludwig das Kind (der
letzten Karolinger), dem Bischof von Säben eine Schenkung machte – von 1027 bis
1803 waren die Bischöfe von Brixen deutsche Reichsfürsten, also Fürstbischöfe

„Der Elefant“ - das berühmteste aller Tiroler Gasthäuser - heute ist es eine
Nobelherberge - es hat seinen Namen davon, dass am 20. 12.1550 der Erzherzog
Maximilian samt Gemahlin hier abstieg - er hatte in seinem Tross ein
Hochzeitsgeschenk des Königs von Portugal, einen Elefanten - es war der erste
Elefant der in deutsche Lande gebracht wurde und er ist in Lebensgröße aufs Haus
gemalt

Dom – der ursprüngliche Bau stammte von 980 – um 1200 erfolgte, nach zwei
Bränden eine romanische Neugestaltung mit dreischiffigem Langhaus und zwei
Fassadentürmen – von 1745 bis 1754 erfolgte der barocke Neubau mit reicher
Ausstattung mit wertvollstem Marmor (insgesamt 33 verschiedene Arten) – die Orgel
verfügt über 3335 Pfeifen

Kreuzgang – an den Dom anschließend – ein großartiges Bauwerk der Romanik, um
1250 entstanden – die Gewölbe stammen von 1370 – die Fresken aus der Zeit von
1390 bis 1500 sind edelste Werke der spätgotischen Wandmalerei, erwähnenswert ist
die Darstellung des Elefanten und die Anbetung der Könige
in der Vorhalle des Doms stehen 3 Statuen, deren Körperhaltung der Volksmund
folgende Aussagen andichtet:

St. Ingenuin legt die Hand auf die Brust – höllisch heiß und trocken heute

St. Albuin zur Rechten reckt fragend den Arm zu St. Kassian in der Mitte – was soll
man denn tun gegen diese gottlose Hitze

St. Kassian in der Mitte weiß die Lösung und weist den Weg - wir gehen einen trinken
zum Finsterwirt

Brunnen auf dem Domplatz – künstlerischer Glanzpunkt der neu gestalteten so
genannten „Mitte der Stadt“

Eisacktal – vom Ritten (bei Bozen) – Vahrn (am Abzweig zum Pustertal)

Pfarrkirche St. Michael – direkt neben dem Dom – romanische Kirche aus dem 11. Jh. – der Turm stammt aus dem 15. Jh. und gehört mit seinen 72 m neben den Doppeltürmen des Domes zu den Wahrzeichen der Stadt – wegen seines hell gemauerten Turmes wird er auch der „Weiße Turm“ genannt - nach 1750 wurde die Kirche barockisiert

Bischöfliche Hofburg – als Wasserburg Ende des 16. Jh. erbaut – der Innenhof mit den Renaissanceloggien im Süden und Norden und den geschlossenen Barockfassaden im Osten und Westen, dem alten Burgtor und dem barocken Marmorportal, gehört zu dem stimmungsvollsten Schlosshöfen Südtirols - heute befindet sich in der Hofburg das Diözesanmuseum mit einer der bedeutendsten Krippensammlungen Südtirols – im Erdgeschoss ist die aus 5000 Figürchen bestehende Jahreskrippe untergebracht
Hofgarten – nach einem Plan aus dem Jahre 1831 rekonstruiert

in der historischen Altstadt von Brixen etliche sehenswerte Gebäude, interessant sind die Laubengassen

Finsterwirt – früher kehrten hier die Dompröbste ein – heute sind es meist die Touristen – der Chef des Hauses (Hermann Mayr) zählt bereits seit zwei Jahrzehnten zu den besten Köchen Südtirols – seit 1743 wurden beim Finsterwirt die Zehentweine des Domkapitels ausgeschenkt – damit aber die Nachtruhe gewahrt wurde, musste der Schank mit Einbruch der Dunkelheit beendet sein, kein Licht durfte angezündet werden – daher der Name Finsterwirt – selbst Papst Benedikt XVI. wusste den Finsterwirt zu schätzen, als er noch als Kurienkardinal alle drei Jahre in Brixen im Priesterseminar seinen Urlaub verbrachte – als Papst machte er 2008 ebenfalls Urlaub in Brixen, vermutlich kehrte er aber nicht beim Finsterwirt ein – im Finsterwirt gibt es seit der Wahl von Josef Ratzinger zum Papst eine Papststube Benedict XVI und sein Lieblingsgericht befindet sich auf der Speisekarte (Rehrücken mit Preiselbeeren und Röstkartoffeln)

Rathaus – romantischer Baustil – 1896 fertig gestellt – mit Elementen einer mittelalterlichen Burganlage wie z.B. die Schwalbenschwanzzinnen, die Bemalung mit Ritterfresken und Scheinarchitektur – im Inneren befindet sich ein sehenswerter Ratssaal mit umlaufender Täfelung und Wappen der österreichischen Kronländer

Gasthof Goldene Rose – Ausstellung von Folterwerkzeugen, die einen Teil der Geschichte des Landes dokumentieren, als Strenge und Gewalt herrschten

Universitätsstadt seit 2001 - Außensitz der Freien Universität Bozen sowie Sitz einer Theologisch-Philosophischen Hochschule

Fraktion Milland – südöstlich von Brixen, durch den Eisack vom Stadtzentrum getrennt

bereits 893 urkundlich erwähnt, also 8 Jahre vor Brixen

Wallfahrtskirche Maria am Sand – erbaut um 1300 – im 15. Jh. erweitert – um 1640, zur Zeit der Pest im Brixener Gebiet, wurde sie als Wallfahrtskirche immer beliebter – im 18. Jh. wurde die gotische Kirche innen barockisiert

Fraktion St. Andrä – südöstlich von Brixen - im mittleren Teil des Hausbergs Plose, auf 970 m Höhe

in St. Andrä befindet sich die Talstation der Plosebahn, die ins Skigebiet führt – außerdem beginnt hier der Aufstieg zum Würzjochpass, der das Eisacktal mit dem Gadertal verbindet

Eisacktal – vom Ritten (bei Bozen) – Vahrn (am Abzweig zum Pustertal)

geboren in Brixen u.a.:

Heinz Winkler – 1949 - deutscher Spitzenkoch – seit 1991 Inhaber und Küchenchef des Hotels „Residenz Heinz Winkler“ in Aschau im Chiemgau – seit 2007 ist er außerdem Küchenchef im Ritz-Carlton in Moskau
Denise Karbon – 1980 – italienische Skirennläuferin

Kloster Neustift

(östlich der E45 –
ca. 3 km nördlich
von Brixen)

das Kloster liegt auf dem Gemeindegebiet von Vahrn – mitten in den Weinbergen

1142 wurde es als Augustiner-Chorstift vom Brixener Bischof gegründet und war von Anfang an ein viel besuchtes Hospiz und Raststätte für Pilger auf ihrer Reise ins Heilige Land oder nach Rom

heute ist es Hauptzentrum des Landes für Bildung, Kunst, Musik und Wissenschaft – im Kloster befindet sich ein Schülerheim und eine Privatschule

sehenswert sind die Basilika, die berühmte Bibliothek und Pinakothek, der gotische Kreuzgang, die Engelsburg (eigentlich Michaelskapelle, wegen der Ähnlichkeit mit dem römischen Bauwerk erhielt sie den Namen Engelsburg) und natürlich der Stiftskeller

wirtschaftlich war und ist das Stift dank seiner Güter weitgehend selbstständig - Wälder, Felder und Weinberge gehörten ebenso dazu wie Sägewerk, Mühle und Weinkeller

in den Kellern von Neustift und Girlan (Marklhof) werden die Trauben der jeweiligen Weingüter nach alter Erfahrung mit modernster Technologie gekeltert - im stiftseigenen Ausschank erfreuen die Weine die Gaumen der Kunden und Kenner

zu den Hauptaufgaben der Augustiner-Chorherren von Neustift gehört heute die Betreuung von 20 Pfarrgemeinden in Süd- und Osttirol - im Miteinander von klösterlichem Leben und aktiver Arbeit in den Pfarreien wird eines der Charismen des Ordens deutlich: die Verbindung von Gemeinschaft und Seelsorge

in Neustift ist Oskar von Wolkenstein begraben

Vahrn (Varna)

(westlich der E45)

Provinz Bozen – Region Trentino-Südtirol – Italien – ca. 4.000 Einwohner - mit Brixen zusammen gewachsen – von Reiseschriftstellern oft das Tor zum Süden genannt

Ruine Salern – überragt den Ort – im 13 Jh. vom Brixener Bischof Bruno erbaut

Fischteich Untersee – an der Straße – früher lag hier der Untere Vahrner See - für Tageskarten von 11 bis 17 Euro können 4 bis 7 Fische gefangen werden – es gibt Regenbogenforellen, Barsche und Rotaugen

mitten in den Weinbergen – nördlich von Brixen Kloster Neustift – siehe oben

Pustertal

(zweigt nach Osten
ab)

die Seehöhe der bewohnten Ortschaften liegt auf Höhen von 800 bis 1630 m im Pustertal wird deutsch, italienisch und ladinisch gesprochen
das Tal verläuft in Ost-West-Richtung von Lienz in Österreich bis Brixen – es wird im westlichen (Südtiroler) Teil, von der Rienz durchflossen und im österreichischen Osttirol von der Drau

das größte Seitental ist das Ahrntal